



Spiller-Fotografie »A Train to Far Rockaway«, 1978

Willy Spiller / Courtesy of Bildhalle

## Fotografien

### Straßentheater

● Die New Yorker Straßen sind nicht nur Wege, um irgendwohin zu kommen; sie sind eine Bühne. Den Schweizer Fotografen Willy Spiller zog es Ende der Siebziger in die USA. Eine Ausstellung zeigt jetzt seine beeindruckenden Bilder, die heute so nah und ehrlich wohl nicht mehr entstehen könnten. Es sind Momentaufnahmen – wie die der jungen Frauen, die im vollgeprühten U-Bahnwagen auf dem Weg in den Vorort Rockaway sitzen, die von einem stylischen jungen Mann mit vollem

Schnurrbart und weißen Socken unter der hochgekrempelten orangebraunen Hose, der wohl auch heute auf dem U-Bahnsteig an der 72. Straße stehen könnte, auf dem er abgebildet wurde. Einzig der Kassettenrekorder auf dem Arm statt des Handys in der Hand gibt dem Bild den Zeitstempel der Siebzigerjahre. »Spiller ist der Inbegriff des Kopfjägers«, sagte der Schriftsteller Paul Nizon damals über den Fotojournalisten. Seine Porträts aus den Straßen, Diners und U-Bahnen New Yorks spiegeln den Zwiespalt einer ums Überleben kämpfenden Stadt – schillernd und gleichzeitig am Rande des Zusammenbruchs. SAK

»Willy Spiller: New York, 1977–1985«. Bildhalle Amsterdam, bis 22. Mai.

## Pop

### Hardcore für alle

● Seltsame Zeiten sind das, in denen ausgerechnet die Krawalltechnoband Scooter den besten Anti-Corona-Popsong herausbringt. Aber nun erscheint ihr 20. Studioalbum »God Save the Rave«, und es ist das Popalbum gegen die Pandemie geworden. Schon »FCK 2020«, das Lied, das Sänger H. P. Baxxter und seine Kollegen im vergangenen Herbst veröffentlichten, bündelte die Tristesse des Coronashuttdowns und die Sehnsucht

nach befreiendem Tanz in einen nicht sehr eleganten, aber hinreißenden Track über das »worst year ever«. Er habe Verständnis für die jungen Menschen, die frustriert zu Hause sitzen, sagte Raver-Papst Baxxter, 57, damals, aber das Virus müsse ernst genommen werden. So viel Sensibilität überraschte bei einer Band, die mit gnadenlosem Happy Hardcore und Gagaslogans wie »Hyper Hyper« oder »How Much Is the Fish?« berühmt wurde. Doch hört man »God Save the Rave«, wird jede Hoffnung auf eine seriösere Version von Scooter

vom Durchhaltedröhnen von Tracks wie »Never Stop the Show« oder »We Love Hardcore« zertrampelt. Scooter sind mit ihren tapferen und sympathischen Beschwörungen fast schon vergessener Narrenfreiheit wohl die einzige Band, auf die sich im Moment alle einigen können sollten, weil sie für alle da ist: die Querdenker wie die regelbeflissenen Homeoffice-Frustrierten jeder Alterskohorte. Zusammen können sie nun den neuesten Scooter-Zungenbrecher üben, bis das Raven wieder erlaubt ist: »Which Light Switch Is Which?« BOR